

## 6. Wohnsituation von Frauen und Männern

Die Wohnung als wesentliches Element des persönlich gestaltbaren Lebensraumes entscheidet maßgeblich über die Möglichkeiten der Entfaltung und Regeneration individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten. In Quantität und Qualität angemessene und bezahlbare Wohnungen bilden deshalb sowohl für Frauen als auch Männer eine unverzichtbare Voraussetzung für eine adäquate Persönlichkeitsentwicklung und Lebensweise.

Bedingt durch eine zunehmende Individualisierung der Lebensstile hat sich in den letzten Jahren auch die Komplexität der Wohnformen und –arten erhöht. Obwohl vor dem Hintergrund eines wachsenden Wohnungsangebotes in der Gestaltung der Wohnbedingungen zunehmend differenzierte Lebenslagen unterschiedlicher sozialer Gruppen Berücksichtigung finden (u.a. Singles, ältere BürgerInnen etc.), ist eine konkrete Bezugnahme auf geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Wohnsituation, den Wohnvoraussetzungen und -bedürfnissen noch nicht in größerem Umfang zu verzeichnen. Ausdruck dessen ist auch die Tatsache, dass die offizielle Statistik für Sachsen-Anhalt kein Material bietet, anhand dessen sich die Wohnsituation getrennt für Frauen und Männer dokumentieren lässt<sup>1</sup>. Im Folgenden werden deshalb weitestgehend eigene, bislang nur in geringerem Umfang vorhandene Erhebungsdaten genutzt, um Aussagen zu geschlechtsspezifischen Wohnbedingungen abzuleiten. Dem vorangestellt sind allgemeine, für Frauen und Männer nicht gesondert ausweisbare Informationen zur Versorgung mit Wohnraum, die auf Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt beruhen.

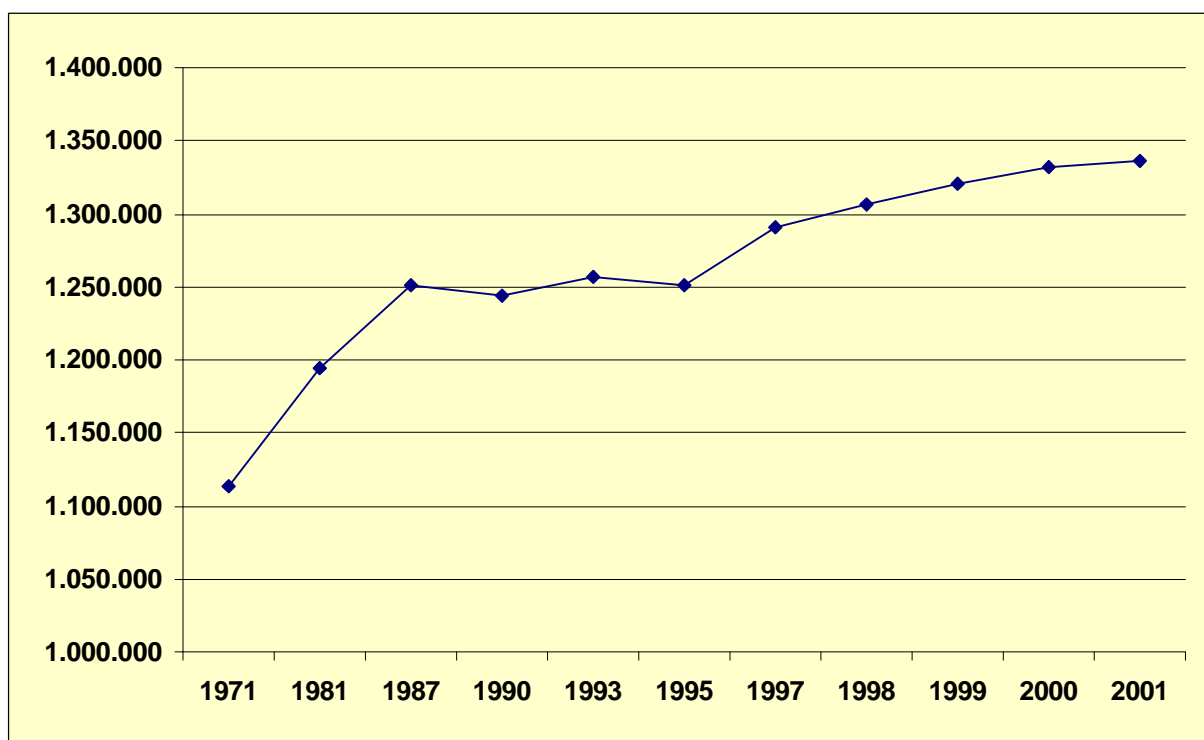
### 6.1 Versorgung mit Wohnraum

Am 31.12.2001 gab es in Sachsen-Anhalt 1,3 Millionen Wohnungen. Seit 1971 hat sich damit der Bestand an Wohnungen stetig erhöht. Die umfangreiche Erweiterung des Wohnungsbestandes bis Mitte der 80er Jahre (vgl. Diagramm 1) ist in enger Verbindung mit dem Wohnungsbauprogramm der DDR zu sehen, in dessen Ergebnis unter breiter Nutzung der Plattenbauweise das vorhandene Wohnungsdefizit kostengünstig beseitigt werden sollte. Höchstwerte von mehr als 20.000 übergebenen Wohnungen pro Jahr waren in den 70er und 80er Jahren keine Seltenheit (vgl. Diagramm 2). Gegen Ende der 80er Jahre ging die Bautätigkeit jedoch wieder deutlich zurück, so dass im Jahr 1990 lediglich noch 9.535 Wohnungen fertiggestellt werden konnten. War auch zu Beginn der 90er Jahre nur

---

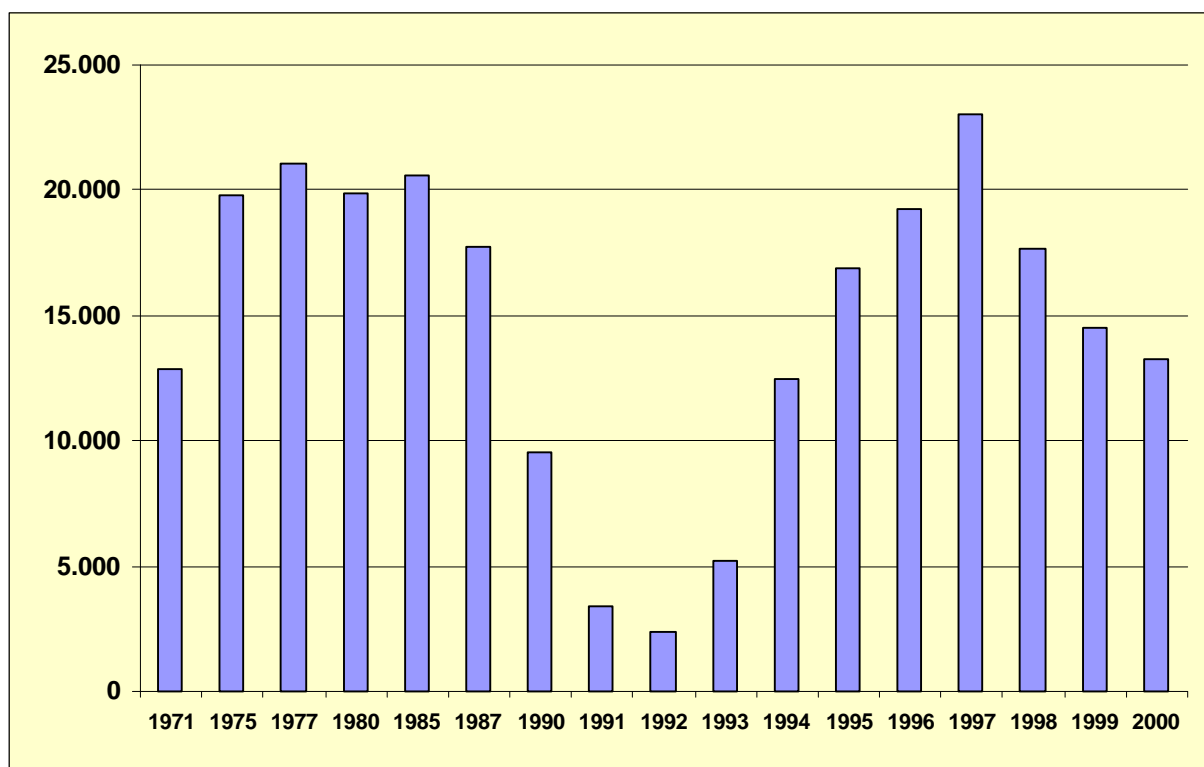
<sup>1</sup> Die in verschiedenen Untersuchungen der offiziellen Statistik vorgenommene Unterscheidung nach weiblicher oder männlicher Bezugsperson bzw. weiblichem oder männlichem Haushaltsvorstand lässt aufgrund der relativ willkürlich erfolgenden Zuordnung keine Aussagen über das Geschlechterverhältnis zu.

Diagramm 1: Wohnungsbestand in Wohn- und Nichtwohngebäuden in Sachsen-Anhalt (Zeitraum 1971 - 2001)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Diagramm 2: Fertigstellung von Wohnungen in Sachsen-Anhalt (Zeitraum 1971 - 2000)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

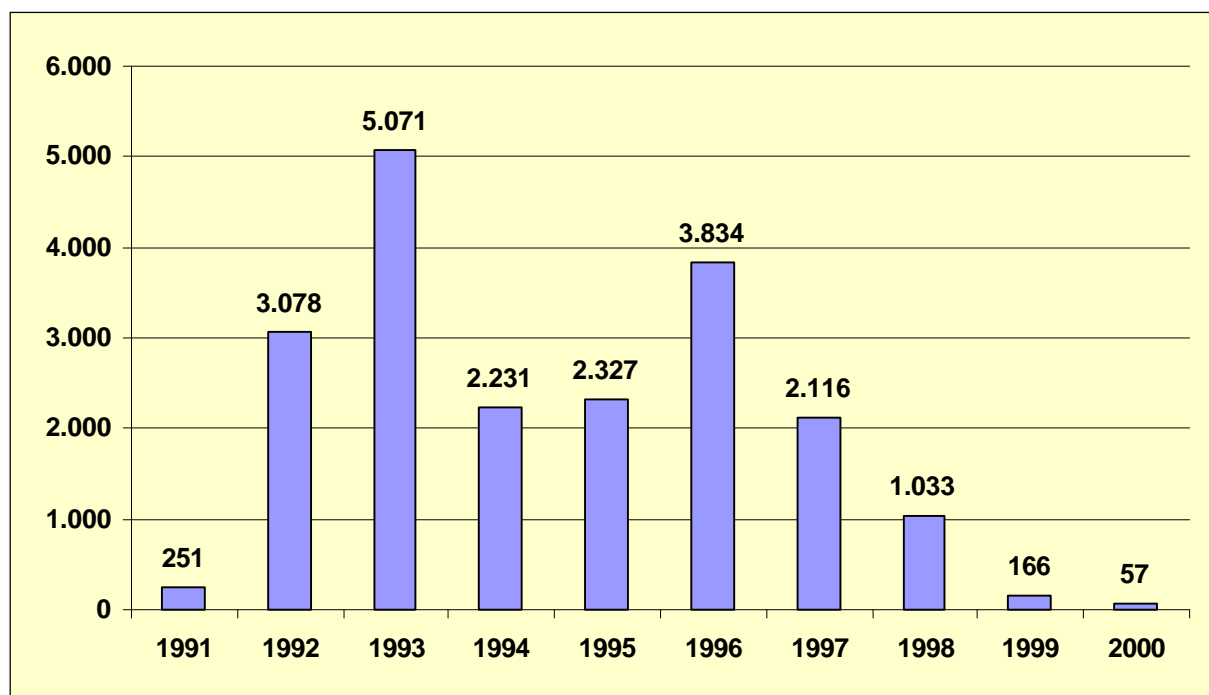
eine geringe Bautätigkeit zu beobachten, so stieg diese – nicht zuletzt bedingt durch eine umfangreiche Subventionierung des Wohnungsbaus – von 1993 bis 1997 wieder deutlich an, um mit dem Wegfall der z.T. dysfunktionalen Förderungen gegen Ende der 90er Jahre genauso wieder abzusinken.

Die geringere Bautätigkeit Ende der 80er Jahre sowie die nur unzureichenden Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen in der damaligen DDR sind als Ursache dafür zu sehen, dass der Rückstand Ostdeutschlands gegenüber den westlichen Bundesländern hinsichtlich der Qualität des vorhandenen Wohnungsbestandes zur Wendezeit auf ca. zwei Jahrzehnte beziffert wurde<sup>2</sup>.

Im Ergebnis umfangreicher Sanierungsmaßnahmen und durch die Fertigstellung von Neubauten (besonders Mitte der 90er Jahre) haben sich die Wohnverhältnisse in Sachsen-Anhalt erheblich verbessert und dem Niveau in den westlichen Bundesländern angeglichen. Zum Ausdruck kommt dies u.a. darin, dass die Zahl der Wohnungen je 1.000 EinwohnerInnen in Sachsen-Anhalt in der Zeit von 1990 bis zum Jahr 2000 von 433 auf 509 anstieg und die durchschnittliche Zahl der EinwohnerInnen pro Wohnung im gleichen Zeitraum von 2,3 auf 2,0 Personen zurückging.

Zur Förderung der Wohnungsbautätigkeit wurden auch für Ostdeutschland vielfältige Hilfen bereitgestellt. Neben der umfangreichen Förderung von Wohneigentum, die mit dazu beitrug, dass Sachsen-Anhalt in Ostdeutschland zu den Ländern mit dem höchsten Anteil von WohneigentümerInnen zählt, flossen umfangreiche Mittel in den sozialen Wohnungsbau.

Diagramm 3: Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau (Zeitraum 1991 – 2000)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

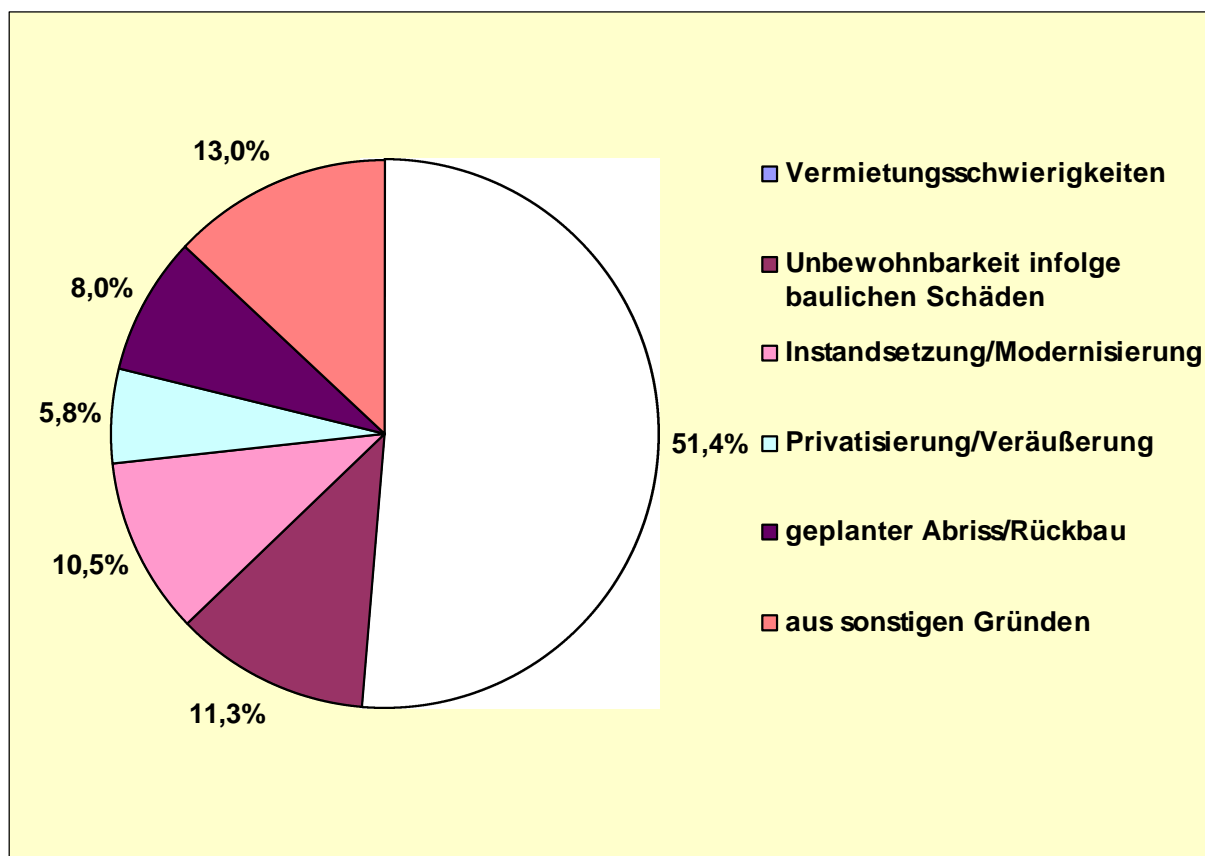
<sup>2</sup> vgl. Datenreport 1999, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2001, S. 500

Lag die Zahl der Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau im Jahr 1993 noch bei 5.071, so sank sie bis Ende der 90er Jahre wieder deutlich ab und erreichte mit 57 geförderten Wohnungen im Jahr 2000 ihren vorläufigen Tiefpunkt.

Dass der in Sachsen-Anhalt u.a. durch überdimensionierte Fördermaßnahmen ausgelöste Bauboom zu einem die Nachfrage deutlich übersteigenden Angebot an Wohnraum führte, wird u.a. an der Jahresstatistik 2000 des Bundesverbandes deutscher Wohnungsunternehmen (GdW) deutlich, nach der Sachsen-Anhalt mit 17,7 Prozent die höchste Leerstandsquote in den neuen Bundesländern aufweist<sup>3</sup>.

Für den mit 51,4 Prozent (41.522) größten Teil der insgesamt 80.829 durch die GdW betrachteten leerstehenden Wohnungen konnten dabei keine MieterInnen gefunden werden, während andere Gründe demgegenüber eine jeweils nur untergeordnete Rolle spielten.

Diagramm 4: Gründe für Wohnungsleerstand in Sachsen-Anhalt, 2000



Quelle: GdW Jahresstatistik 2000, Berechnungen des IWH

<sup>3</sup> Vgl. GdW Jahresstatistik 2000, Berechnungen des IWH